

Lieber Herr Rössler!

Warum hör ich von Ihnen denn
gar nichts mehr? Sind Sie
krank, oder wirklich berast
im Dienste angestrengt, dass
Sie für mich gar kein Wort
mehr übrig haben?

Für mich geht jetzt ein
14 tägiger Urlaub zu Ende,
welchen ich für Arbeit nach
Möglichkeit ansetzte.

So haben sich bei mir die
Bilder wieder gehäuft, statt
dass deren weniger werden.

Auch hab ich inzwischen
den Roman Roland an-
gelesen, dessen Lectüre in
dieser verworrenen und
schweren Zeit ein Balsam ist.

Der Johann Christoph erinnert mich
lebhaft an den Grünen Heinsich
von Keller.

Stück in der Secession war ich.
Was ist von dem geblieben, was
in früheren Jahren diese Räume
uns so schön gaben. Keiner
ein matter Abglanz. In guter
Erinnerung bleiben Egger, Hänsch,
Föll, Waeck, doch steht dem
gegenüber die construierte Kunst
Jahnars, die herzlose Malerei
Rauers, die Langweiligkeit

Hohenbergers und so viel anderes
Mittelmaß. Ich war über das
Niveau der Ausstellung ganz
constantiert, die 50. Ausstellung
trifft das Bild der Speculation

Die 2 gemessenen Wochen müssen
mir in der Erinnerung deren wieder
über öde Monate des Dienstes
hinweghelfen. Als armer Teufel



nicht alles Denken und Grübeln nicht,
es kann mir dazu dienen, die innere
Kraft zu finden, um all den Sämen
der Zeit zu entziehen, mir auch dazu,
um die Sorge über sein eigenes
Geschick durch philosophischen Gleich-
mut zu bannen.

Seien Sie und Ihre Frau Gmüthlich
auf herzlichste gegrüßt und
erfreuen Sie mich bald zu durch
ein Lebenszeichen. Besuch
an einem Sonntag Nehmen
nicht möglich?

Die stets ergebener

Da a Kahrus

